

Geborgenheit durch den Glauben an Gott

Liebe Gemeindeglieder,

ich denke, dass die meisten von uns die "Geborgenheit" als ein Lebensgefühl positiv sehen und als erstrebenswert betrachten.

Es gibt das Gefühl der Geborgenheit auf verschiedenen Ebenen: In der Ehe oder einer eheähnlichen Beziehung, in der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz (wenn man/frau sich dort wohlfühlen kann), in der Kirche, in der Synagoge, in der Moschee, in der eigenen Wohnung oder auch in einem Zimmer im Altersheim. Diese Liste ließe sich noch fortsetzen.

Im Winter schätzen wir die Wärme in der Wohnung. Im Sommer, wenn es sehr heiß ist, die reduzierte Wärme in der Wohnung - oder (wenn es dort eine Klimaanlage gibt) die angenehme Raumtemperatur.

Nun gibt es auch "Kältezeiten" für die Seele, die manchmal schwer erträglich sind: Wenn ein geliebter Mensch gestorben ist, wenn man/frau am Arbeitsplatz zu viel Stress hat, ständig überlastet wird, wenn eine Ehe oder eine eheähnliche Beziehung scheitert. Dann kann es einen Verlust an "Geborgenheit" geben, ein negatives "Vakuum" entsteht, das nur schwer zu kompensieren ist.

Auch die Coronakrise mit ihren vielen furchtbaren Folgen, die diese für viele Menschen hat, die wohl noch viele Monate andauern wird, ist hier zu erwähnen. Sie hat schon in vielen Bereichen eine Menge an "Geborgenheit" zerstört, wird noch viel "Geborgenheit" zerstören. Menschen verlieren ihre Gesundheit, ihr Einkommen, ihren Job, ihre Zukunftsplanung, haben finanzielle Probleme, gerade auch, wenn Schulden abzuzahlen sind. Auch diese Liste ließe sich noch fortsetzen.

Dann kann es aber auch zu viel an "Geborgenheit" geben, wenn ich das so formulieren darf.

Wenn durch den Lockdown das Ehepaar, die Familie oder eine alleinstehende Person zu oft in der Wohnung "eingemauert" ist, wenn die Wohnung oder das Zimmer in einem Altersheim gewisse Ähnlichkeiten mit einem "Gefängnis" aufweist - und die "Geborgenheit" zu einer Last wird.

Andererseits kann die "Geborgenheit" aber auch eine "Falle" sein, nämlich dann, wenn man/frau nicht mehr in die "Welt" draußen gehen möchte, sinnvolle und gesunde Spaziergänge freiwillig oder unfreiwillig gestrichen werden. Manche litten unter einer Ausgangssperre, die verhängt wurde, manche "verhängten" freiwillig sich selbst eine Ausgangssperre, weil sie die sie schützenden Räume nicht verlassen wollten - oder nur dann, wenn es unbedingt sein musste. So kann zu viel Geborgenheit auch die Gefahr in sich bergen, dass man/frau zu "häuslich" lebt, zu wenig an die frische Luft geht.

Nun kann aber auch Gott "Geborgenheit" schenken. Das ist gerade in Krisenzeiten wichtig: Dass Gott uns wie eine schützende Hülle umgibt. In Psalm 131, 2 lesen wir: "Meine Seele ist still und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter; wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir."

Diese Geborgenheit durch den Glauben an Gott ist ein Trost in schweren Zeiten. In Zeiten, in denen wir uns ungeborgen und irgendwie auch schutzlos fühlen, kann Gott uns beistehen. In Psalm 91, 1+2 lesen wir: "Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe."

Ich wünsche es Ihnen allen, dass Sie diese "Geborgenheit" in Gott immer wieder erfahren.

Mit freundlichen Grüßen, bleiben Sie gesund und getrost

Jürgen Biskup